

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 27

Artikel: "Der Name der Stadt ist also Venedig..."
Autor: Schnetzler, Hans H. / Görtler, Ralph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der Name der Stadt ist also Venedig ...»

Sind es wirklich schon 25 Jahre her? Ich erinnere mich, wie ich damals von der Todesnachricht betroffen war, hatten wir in der Schule doch eben sein *A Farewell to Arms* auf Englisch

Von Hans H. Schnetzler

zu lesen begonnen. Mit welcher Begeisterung! Und nun die Frage, die die Welt bewegte: Unfall oder Selbstmord? Später hatte ich dann Hotchners Hemingway-Biographie oder besser: die Beschreibung seiner langjährigen Freundschaft mit dem Schriftsteller richtiggehend verschlungen.

Und nun sitze ich, ausgerechnet ich, am Schreibtisch, an dem er vor mehr als 30 Jahren vielleicht selber gesessen hat! In seinem Venedig, in seinem Hotel, im weltberühmten «Gritti Palace»! Hemingways Venedig! Wie hatte er es seinem jungen Freund Hotchner vier Jahre zuvor bei dessen erstem Besuch vorgestellt: «Well, Hotch, der Name der Stadt ist also Venedig. Du kannst es noch nicht wissen, aber Venedig wird zu deiner Heimatstadt werden, wie es meine geworden ist!» Oder später einmal, als sie es zu jener denkwürdigen Autofahrt nach Madrid verliessen: «Wie kann nur irgend jemand in New York leben wollen, wenn es doch ein Venedig und ein Paris gibt?»

Hier, vielleicht an diesem Schreibtisch im «Gritti», sass in seinem abgetragenen Bademantel der ziemlich schwer verletzte und vor kurzem noch totgegläubte «Papa» Hemingway, als er im Frühjahr 1954 nach seinem Flugzeugabsturz aus Afrika direkt ins «Gritti» kam und genüsslich seinem Chauffeur und «Mann für alles» Adamo zusah, wie er die Nachrichten von seinem Tod, all die Nachrufe und Würdigungen aus der Welpresse schnipselte und in ein dickes Album einklebte!

Das mit der Geldüberweisung hat geklappt, ich war vorhin schnell auf der Bank. Ich hatte – Hemingways gedenkend – auch bereits eine «Bloody Mary» in seiner Bar, «Harry's Bar» selbstverständlich, getrunken. Einen Besuch beim exklusiven Juwelier «Cogdonato & Co.», wo Hemingway jeweils Schmuck und Juwelen für seine liebevoll «Miss Mary» genannte Frau kaufte, habe ich noch aufgeschoben. Ich werde dann mit Claire dorthin

gehen. Claire sollte ja in den nächsten Stunden ebenfalls hier eintreffen. Um nicht im letzten Augenblick noch alles aufs Spiel zu setzen, hatten wir im voraus geplant, einzeln und auf verschiedenen Routen Venedig zu erreichen. Wenn ich Claire nicht gehabt hätte! Ohne sie wäre es ja überhaupt nicht zu machen gewesen.

Und nun sitze ich also da an diesem einfachen, abgenutzten Hartholztisch – und warte. Man hat mir den Besuch meines Anwalts angekündigt. Dabei war alles genau wie geplant abgelau-

fen. Nur hat sich dann Elsa, meine Frau, die sonst die Vergesslichkeit selber war, die nie einen Namen im Gedächtnis behalten konnte, plötzlich an meine Hemingway-Verehrung und Venedig-Begeisterung erinnert und sogar den Namen des berühmten Hotels als Tip angeben können.

Leid tut mir in erster Linie Claire. Sie soll der Beihilfe zu Unterschlagung, Hinterziehung – oder wie das alles heisst – ange-

klagt werden. Die genauen juristischen Ausdrücke werde ich mir bald einmal einprägen müssen. Im Augenblick interessiert mich allerdings mehr, ob sie hier in der Bibliothek wohl die englische Taschenbuchausgabe von

A. E. Hotchners *Papa Hemingway* (1967, Bantam, New York) haben.

